

Dieser Artikel soll verkünden, welches reges Sportleben sich bis zur Vertreibung aus der Heimat in den Mauern der Stadt abwickelte, mit welcher Begeisterung die Bevölkerung in Stadt und Kreis Rastenburg an dem sportlichen Erleben teilnahm. Er soll gleichzeitig ein Dank sein an alle Sportler, die inzwischen nicht mehr unter uns weilen. Diese Niederschrift soll Mahnung an alle noch Lebenden sein, sich mit ihrer ganzen Kraft dafür einzusetzen, daß das Verlorene nicht verloren bleibt.

Am 15. Juli 1908 versammelte sich in Tinney's Restaurant in Rastenburg ein Kreis Sportbegeisterter, um den Rastenburger Sportverein zu gründen. Im besonderen beteiligten sich hieran die Herren Audörsch, Fritz Wonigeit, Karl Kültzau, Georg Unger, Karl Schulz und andere.

Zum Vorsitzenden wurde Präparandie-Lehrer Audörsch gewählt. Das sportliche Programm umfaßte Fußball, Leichtathletik, Boxen. Die sportlichen Übungen und Kämpfe fanden auf dem Platz des Landgestüts an der Sembeckstraße und in der Turnhalle am Lindenmarkt statt. Die Kriegereignisse 1914–1918 ließen leider das Vereinsleben fast zum Erliegen kommen. Im Mai 1919 fand dann unter ungeheurer Beteiligung der sportbegeisterten Bevölkerung eine Generalversammlung im »Schützengarten« statt. Über 300 neue Mitglieder erklärten ihren Beitritt. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender: Waldemar Scheffler, 2. Vorsitzender: Viktor Kültzau, Schriftführer: Otto Hellbart, Kassierer: Fritz Wonigeit, Sportwart: Georg Unger. Im Laufe der Jahre wurden dann weiter in den Vorstand gewählt: Bürgermeister Schröck, Bürgermeister Dr. Plaumann, Gebr. Kohn, Kurt Geelhar, Wilhelm Pianka, W. Gerhardt, Kurt Schubert, Rudolf Krczyweck, Max Wallnitz, Dr. Possega.

Die nach dem Ersten Weltkrieg einsetzende große sportliche Betätigung der Rastenburger Jugend veranlaßte die Vereinsführung, sich mit allen Mitteln für die Erstellung ordnungsmäßiger Sportplätze einzusetzen. Bisher fanden die Fußballspiele auf dem Hof der Grenadierkaserne statt. Darüber hinaus verlangten aber auch die inzwischen in den ländlichen Gemeinden des Kreises entstandenen Sportvereine eine Möglichkeit, in der Kreisstadt ihre Kämpfe auszutragen. Vereine waren entstanden in: Korschen, Wenden, Bäslack, Drengfurt, Dönhofstädt, Barten usw.

Unter dem besonderen Einsatz von Juwelier Waldemar Schettler mit Unterstützung des Landrates Freiherrn von und zu Knyphausen und dem 1. Bürgermeister Schröck wurde bei dem damaligen Oberpräsidenten Dr. Siehr die Genehmigung zur Auflegung einer Sporthallen-Lotterie erwirkt. Die Lotterie erbrachte einen Barbetrag von RM 40000,-. Darüber hinaus gingen reiche Sachspenden aus allen Schichten der Bevölkerung der Stadt und des Kreises ein. Im Besonderen beteiligte sich der Großgrundbesitz durch Stiftungen von lebendem Vieh. So stiftete z. B. Graf Eulenburg-Prassen einen jungen Zuchtbulle, der allein die stattliche Summe von RM 1000 - erbrachte. Von dem Mitglied unseres Vereins, dem Baumeister Rudolf Krczyweck, wurde eine Sporthalle erbaut, welche neben ausreichenden Umkleideräumen, Duschanlagen, Garderoben, Toiletten, zwei kleine Versammlungsräume und einen großen Saal für ca. 500 Personen umfaßte. Die ökonomische Bewirtschaftung lag auch in der Hand des RSV Als Ökonomen wirkten die Herren Himer, Quasnik, Barth und Wiechmann im Laufe der Jahre. Am Ausbau des Fußballfeldes beteiligten sich die Spieler mit den Erdarbeiten. Es sei vermerkt, daß der zu bewegende Boden schwerster Lehm und daher außerordentlich schwer zu bearbeiten war. Diese Platzanlage erhielt bei ihrer Einweihung den Namen »Waldemar-Scheffler-Platz«. Es begann nunmehr ein weiterer erheblicher Aufschwung des ganzen Sportlebens im Rastenburger Sportverein. War man bislang auf Fußball ausgerichtet, so begann im Laufe der Zeit auch die Aufnahme von Handball, Leichtathletik und Eishockey. Allein die Sparte Fußball hatte drei Jugendmannschaften, eine Kreismannschaft, eine Landesliga sowie eine Altherrenmannschaft. Die Landesliga trug im Rahmen des Deutschen Fußballverbandes ihre Kämpfe aus mit den Vereinen in Ostpreußen: VfL Rastenburg, VfB Königsberg, Prussia-Samland, Insterburg-Preußen, Lyck-Masovia, Allenstein-Hindenburg u.a.m.

Unvergeßliche Spieler in der Fußball-Liga: Fritz Kohn, Kurt Schubert, Emil Perkuhn, Paul Perkuhn, Paul Hellbart, Friede Eder, Fabritz (Torwart), Emil Weinberg, Willy Stenchly (Obmann), Walter Kiste, F. Wollweber, Max Winter, Paul Schmidt, W. Naujoks, E. Reich, O. König, Klangwart, Otto Krause, Fritz Kluwe, P. Kijewski, Willy Kohn, Erhard Kohn, Gustav Galitzki. Neben dem Rastenburger Sportverein gab es in Rastenburg außerdem noch einen zweiten Sportverein, den Verein für Leibesübungen (VfL). Beide Vereine sind in Rastenburg schärfste Konkurrenten gewesen. Dieses kam bei den Eishockey- und Fußballspielen besonders zum Ausdruck. Beide Vereine hatten hervorragende Spieler. So konnten z. B. im Jahre 1933 beide Vereine an der Deutschen Eishockey-Meisterschaft in Schierke (Harz) teilnehmen. In der Meisterschaft belegten sie gute Plätze, es reichte aber nicht zum Deutschen Meister. Dieser Erfolg wäre ohne weiteres möglich gewesen, wenn die Kräfte beider Vereine zu einer Mannschaft vereinigt worden wären. Außerdem war auch das persönliche Verhältnis unter den Sportlern dieser Vereine sehr gespannt. Im Jahre 1934 übernahm der Baumeister Walter Kaiser aus der Hand des ehemaligen 1. Vorsitzenden, Finanzamtvorsteher Freiherr von Trütschler, das Amt des 1. Vorsitzenden.

Seine erste Aufgabe sah er darin, beide Vereine zusammenzuführen und stand bereits mit dem damaligen Vorsitzenden des VfL, Dr. med. Herbert Schwinning vor dem Abschluß der Zusammenführung. Ein tragischer Tod riß diesen plötzlich aus unseren Reihen. Der dann folgende Vorsitzende des VfL, Rechtsanwalt Karl Off, fühlte sich an die vorher getroffenen Vereinbarungen gebunden und machte sie zu seinen eigenen. Beide Vereine lebten später unter der Bezeichnung »RSV« weiter. Damit begann zunächst in der Abteilung Eishockey ein gewaltiger Aufschwung, so daß der RSV bis zur Austragung der Deutschen Meisterschaften im letzten Weltkrieg stets den Ostpreußen-Meister machte, und damit immer an der Austragung der Deutschen Eishockey-Meisterschaft beteiligt war. Die erhöhten Anforderungen in allen Sportarten verlangten nunmehr eine wesentliche Erweiterung der Sportplatzanlagen, und so wurde im Jahre 1935 mit dem Bau der zweiten Sportplatzanlage begonnen, die neben einem Fußballrasenplatz, eine 400-m-Aschenbahn, Sprung- und Wurfgruben sowie eine ausgedehnte Tribünenanlage erhielt. Außerdem wurde für eine Spritzeisbahn eine entsprechende Platzanlage mit Tribünen hergestellt. Diese erhielt für Abendspiele eine Beleuchtungsanlage mit 24 000 Watt Tiefstrahler. Die Kosten für diese ganzen Neubauten waren nicht unerheblich. Sie wurden gedeckt durch Beiträge aus der Werte schaffenden Arbeitslosenunterstützung, dann durch Zeichnung von Bausteinen durch die Mitglieder und durch besondere Stiftungen prominenter Bürger der Stadt. Besondere Unterstützung erhielten wir durch Mühlenbesitzer Adolf Gramberg. Nicht zuletzt sei vermerkt, daß auch hier die Spieler selber einen großen Teil der Arbeiten in ihrer Freizeit ausführten.

Auf den gesamten Sportplatzanlagen fanden im Laufe der Jahre große Sportveranstaltungen, auch internationalen Charakters, statt. So wurde in jedem Jahr eine nationale Leichtathletik-Veranstaltung gestartet, zu welcher nicht selten die Deutschen Meister und Olympiasieger antraten. Besonders gefördert wurden diese Veranstaltungen durch den damaligen Landesobmann für Leichtathletik, Kamerad Brenke.

Die Einweihung der neuen Platzanlage erfolgte im Jahre 1937 im Rahmen einer nationalen Sportveranstaltung. Es war ein großes Fest für Stadt und Kreis, ein Umzug durch die Stadt, angeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments 23 und einer Ehrenkompanie, dazu viele Vereine aus dem Kreis und der Provinz Ostpreußen. Unterstützt wurde diese Veranstaltung besonders durch den damaligen Regimentskommandeur General Neuling, der es sich nicht nehmen ließ, mit seinen Offizieren und vielen aktiven Sportlern des Regiments an dieser Veranstaltung teilzunehmen. General Neuling wurde an diesem Tage die goldene Ehrennadel des Rastenburger Sportvereins (RSV) und des Vereins für Ballspiele (VfB) Königsberg überreicht.

Wenn bisher die Eishockeyspiele auf dem Oberteich stattgefunden hatten, so konnte von nun ab der RSV seine Eishockeymannschaft auf eigenem Platz trainieren sowie spielen lassen. Alle namhaften Eissportvereine Deutschlands, wie: Riessersee, Münchener Eislaufverein, VfB Königsberg, VfL Königsberg, VfL Samland Königsberg, Berliner Schlittschuhklub, Füssen, Miesbach traten auf diesem Platz zu Ausscheidungskämpfen um die Deutsche Meisterschaft an. Darüber hinaus traten die German Canadian, der Wiener Eislaufverein, Eislaufverein Engelmann aus Wien, mit vielen Eislaufkünstlern und -künstlerinnen zu Eishockeykämpfen und Eislaufveranstaltungen an. Die Jugendmannschaft der Eishockeyabteilung des RSV erkämpfte sich in den Jahren 1937–1941 den Deutschen Meister. Im Winter 1935/36 ging die Seniorenmannschaft auf eine Tournee durch Deutschland, für eine Dauer von 4 Wochen, um zum Schluß bei den Deutschen Meisterschaften in Garmisch-Partenkirchen im Olympiastadion anzutreten. Sie standen hier im Endkampf mit Riessersee. Der Kampf mußte, um eine Entscheidung herbeizuführen, dreimal über die normale Spielzeit verlängert werden. Leider ging der Kampf 1:0 für uns verloren.

Die Teilnehmer dieser Mannschaft waren: Hanne Unger, Kurt Knewitz, Niederstrasser, Wonigkeit, Schibukat, Werther, Bock, Freund, Prengel, Off, Dittbern und der Obmann Erhard Kohn.

In der Olympia-Auswahlmannschaft standen folgende Spieler des RSV: Werther, Schibukat, Knewitz, Dittbern. An der Olympiade im Eishockey 1936 nahm vom RSV der Kamerad Schibukat teil. Weitere Eishockeyspieler waren: Pianka, Matern, Gallitzki, Graski, Meyer, Unger, Witt, Gräfe, Wischnewski, Boranski und Lenz.

Es war ein großes Erleben, wenn unsere Mannschaft von den ausgetragenen Eishockeykämpfen um die Meisterschaft mit Siegeslorbeeren zurück nach Rastenburg kam. Es war der größte Teil der Bevölkerung am Bahnhof, um seine Lieblinge zu begrüßen. Nicht selten war dann auch die Regimentskapelle dazu anwesend, so daß es ein unvergeßliches Erlebnis war, wenn derartige Höhepunkte in unserem sportlichen Erleben die Stadt begeisterten. Der Ruf der Eishockeymannschaft des RSV hatte in allen Städten Deutschlands einen guten Klang, und überall dort, wo Eishockeyveranstaltungen stattfinden sollten, waren nicht selten die Rastenburger zu einem Freundschaftsspiel zu Gast geladen, z. B. bei der Einweihung der Eisbahn in Hamburg »Planten und Blumen«. Mit ihnen zusammen traten dann im Kunstlauf Maxie Herber-Beier, die Geschwister Pausien und viele andere namhafte Eislaufkünstler und -künstlerinnen zu dieser Veranstaltung an, so daß unsere Sportler ein sehr

herzliches und freundschaftliches Verhältnis zu allen am Eissport interessierten Sportkameraden in Deutschland hatten.

An den Erfolgen im Eissport ist nicht zuletzt der außerordentlich beliebte Eissportobmann Erhard Kohn beteiligt. Seine großen Erfahrungen im Zusammenbau guter Mannschaften und sein Geschick, die richtige Verbindung mit den Spielern und den Spitzenorganisationen des Eissports zu halten, lassen seine Verdienste um den guten Ruf des RSV erkennen. Besonders intensiv war auch die Handballabteilung, die oft, gestärkt durch Kräfte des Standorts Rastenburg, an großen Handballkämpfen in Ostpreußen und Deutschland teilnahm.

Nicht zuletzt sei vermerkt, daß auch unsere Damenriege sich großer Beliebtheit erfreute, sowohl im Handball, als auch in der Leichtathletik, im Faustball und auch im Eiskunstlauf.

So hat der Rastenburger Sportverein seine Aufgabe in der Körpererziehung der Jugend Rastenburgs allzeit voll erfüllt und damit dazu beigetragen, daß eine gesunde Jugend heranwuchs. Leider brachte uns dann der Weltkrieg das allen bekannte Schicksal. Obwohl auch in den ersten Kriegsjahren noch manche schöne sportliche Veranstaltung stattfand, kam der Sportbetrieb nachher vollständig zum Erliegen. In der Sporthalle wurden Quartiere belegt für die Mannschaften der Organisation Todt, so daß damit alles Leben im Verein erlosch.

Im Laufe der Jahre haben es die Mitglieder für würdig befunden, nachfolgende

Förderer des Sports zu Ehrenvorsitzende und Ehrenmitglieder zu ernennen: 1. Präparandie-Lehrer Audörsch, 2. Prof. Dr. Prellwitz, 3. Oberst u. Kommandeur des Grenadierregiments Nr. 4, von Doemming, 4. Waldemar Scheffler und 5. Wiesenbaumeister Geelhar.

Nach unserer Flucht aus der geliebten Heimat glaubten wir alle, daß irgendein – aus dem Verein herrührender Zusammenhang – nicht mehr möglich sei. Aber bereits 1945 entwickelte sich in Bad Nauheim die erste Zelle für ein Wiederaufleben des Rastenburger Sportlebens. Hier war es besonders Rechtsanwalt Hans Unger, der seine Mannen um sich scharte und sie in dem Verein für Leibesübungen in Bad Nauheim mit anderen dort ansässigen Sportlern zu einer neuen Eishockeymannschaft zusammenführte. Sie haben damit dem RSV und der Stadt Rastenburg einen großen Dienst erwiesen. Es waren dies: Unger, Schibukat, Knewitz, Kohn, Werther, Wessolowski, Wargenau, Dittmer, Bock, Wagner, Schmolinga, Gutowski, Niess. Der Name Rastenburg ist auch nach 1945 in mancher Zeile der Presse wieder lebendig geworden. Hierfür sei ihnen an dieser Stelle herzlich gedankt.

Diese Zeilen können nicht abgeschlossen werden, ohne einiger verdienter Männer zu gedenken: Kreiswiesenbaumeister Kurt Geelhar war viele Jahre die eigentliche Seele des ganzen Vereins. Seine Fürsorge für die Jugend und der Zusammenhalt der Mannschaft war beispiellos. Es gab keine Schwierigkeit, die er nicht in irgendeiner Weise zu meistern verstand. Viele Opfer persönlicher Art hat er seinem geliebten Sport gebracht. Heute weilt er nicht mehr unter uns, wir wollen seiner in Ehrfurcht gedenken.

Georg Unger, der jahrelang Sportwart und Mannschaftsführer der Fußball-Liga war, hatte sich in unermüdlicher Aufbauarbeit für die sportlichen Erfolge eingesetzt. Seiner Betreuung oblag auch die Gestaltung und Fürsorge aller Jugendmannschaften. Auch er weilt heute nicht mehr unter uns, ihm sei hier ehrend gedacht.

Möge dieser Bericht aus alten Tagen bei allen unseren Rastenburger Sportlern Erinnerungen an eine schöne Zeit wachrufen. Wir Lebenden aber wollen uns dazu bekennen, uns allzeit für die Rückgewinnung unserer verlorenen Heimat einzusetzen, um zu beweisen, daß wir es wert waren, dort eine solch schöne und glückliche Zeit erleben zu dürfen.

Bericht von Walter Kaiser in „Rund um die Rastenburg“ Heft 9, Dezember 1878